

BAK-Truppen spielen mit dem Tod des Theaters

Ein inhaltsloses Ärgernis für die einen, ein Feuerwerk an Phantasie für die andern. Die BAK-Truppen aus Norwegen wollen kein normales Theater mehr machen.

□ ANDREAS PANZERI

Manchmal lohnt es sich, anstelle der Premiere auch einmal eine Derrniere zu besuchen. Die Hälfte der Zuschauer soll am ersten Abend der norwegischen BAK-Truppen das Theater ratlos bis wütend noch während der Vorstellung verlassen haben. Man konnte nichts anfangen mit drei Frauen, die minutenlang einfach ihre Köpfe schütteln und dazu mit einem Glöcklein bimmeln. Oder mit einem Schauspieler, der – ohne Worte – nur Zigarettenstummel am Boden herum-schiebt. «Peer, Du lügst. Ja!

III. Fassung» nennt sich dieses Antitheater. Nur noch drei «Kulturbausen» waren es aber am Donnerstagabend, welche aus der Vorstellung in der Roten Fabrik geflüchtet sind. Die restlichen Kulturfreaks zeigten offensichtlich Spass an diesem Dadalismus. Hat also in der Zwischenzeit ein Lernprozess stattgefunden, oder sind Premierenbesucher spiesiger?

Gedanken vor allem über das Wesen von Progressivität im heutigen Theater haben die BAK-Truppen bei mir provoziert, nachdem sonst kein anderer Inhalt in ihrem Stück zu entdecken war. Aber auch wenn sie als Kunstschaffende uns heute gar keine Botschaft mit verwertbarem Inhalt mehr geben können – ihnen fällt zu diesem Nichts wenigstens noch mehr ein, als die Schauspieler einfach nackt auftreten zu lassen, wie das andere zum offenkundigen Zeichen ihrer Hilflosigkeit tun.



Amy Bollog zeichnete die BAK-Truppen am Theater Spektakel.